

Die richtungweisende Rede des Führers

Fortsetzung von Seite 1

In einem praktischen Fall nur noch als einen Papierfetzen betrachten, im gleichen Zuge aber erklären, man müsse dieses Instrument gegen Deutschland schärfen.

Unser besonderes Bestreben muß es leider werden, daß auch die englische Presse diese Wandlung gegen das Reich weitgehend mitmacht, und was Organe, die gemeinhin nicht im Gegensatz zu den Ansichten der Regierung handeln. Man führt sich in London bemüht, den Franzosen bei der Auslegung des Militärabkommens mit Rußland zu Hilfe zu kommen und schlußendlich, das Deutschland wirtschaftlichen Anlag habe, diesen Vertrag mit Rußland zu betrachten. Herr Starbomberg wurde in der englischen Hauptstadt darüber belehrt, daß eine Annäherung Österreichs an die kleine Entente sehr erwünscht sei — und wie diese neue Kombination gemeint ist, haben wir ja inzwischen klar genug aus Prag und Paris vernommen. Innerdeutsche Angelegenheiten werden dem englischen Volk mit unverkennbarem Entzücken seit einigen Wochen wieder mit der Wiener moralischen Entschiedenheit aufgeführt, wobei sich Annäherung und Parteilichkeit der Waage halten. Und die Vorpläne über die Rüstungsfrage haben bereits einen laienhaften, auch in dieser Sache mit dem britischen Geistesgeist übereinstimmenden Verlauf genommen.

Mit hartem Beifall empfangen betrat der Führer sodann das Rednerpodium zu seiner Eröffnungsansprache, die folgenden Wortlaut hatte:

Männer und Frauen!

Seit ich zum ersten Male die Ehre hatte — damals noch im Auftrag des vereinigten Herrn Reichspräsidenten — die deutsche Internationale Automobil Ausstellung in Berlin zu eröffnen, sind drei Jahre vergangen. Am 11. Februar 1933 sprach ich die Hoffnung aus, daß es dem Zusammenwirken aller verantwortlichen Stellen gelingen würde, gerade auf dem Gebiet unserer nationalen wirtschaftlichen Lebens eine Verdrängung zu erreichen, auf dem wir — gemein mit dem Stande der übrigen Welt — am meisten zurückgeblieben waren.

In dem heute überblickbaren Zeitraum der wirtschaftlichen Entwicklung der Menschheit bewerten wir sorgfältig das abwechselnde Vorherrschen bestimmter Produktionsarten, die ihren Epochen einen besonderen und bemerkenswerten Charakter verleihen. Bedürfnisse entstehen, und sind ihre Befriedigung, um neuen Bedürfnissen und ihrer Erfüllung Platz zu machen. Es gab Zeitalter, in denen die menschlichen Arbeitskräfte vorwiegend in einem übergroßen Ausmaß für ge-

waltige Bauwerke angelegt wurden, in anderen wieder beschäftigt sie die Wirtschaft mit der handwerklichen Herstellung von bestimmten Gütern des Friedens oder den Waffen des Krieges.

Neu erschlossene Gebiete verlagern wieder die menschlichen Arbeitskräfte auf die Bewältigung des Handels und damit des Verkehrs. Die Manufakturen des 18. Jahrhunderts gehören genau so zum Bilde dieser Zeit, wie ein halbes Jahrhundert später bereits der Bau von Eisenbahnen, die Konstruktion von Lokomotiven und Waggons der Beginn einer neuen Epoche anknüpfen. Dann wieder ist es die moderne Beleuchtungstechnik, die ungeahnte, wirtschaftliche Entwicklungen in sich birgt. Die Elektrizität beginnt ihren Siegeszug. Sie befruchtet die Industrien der Völker.

Seit vor nunmehr 50 Jahren ein Deutscher einen wesentlichen, weit erfolgreichen Anstoß zur Befriedigung der alten Sehnsucht nach einem selbstbestimmlichen Wagen durch seine Erfindungen gegeben hat, erobert sich die Motorenfabrikation in einem ungeahnten und kaum vorstellbaren Ausmaß ihre dominierende Stellung in der heutigen Weltwirtschaft. Das Pferd und der Büffel, die seit vielen Jahrtausenden der menschlichen Entwicklung ihre animalische Zugkraft liehen, werden abgelöst durch die Maschine.

„Entscheidendste Umwälzung unseres Kulturlebens“

Im Motor erhielt die Menschheit jene bewegliche und überall einsetzbare Kraft, die einer der entscheidendsten Umwälzungen geführt hat, die wie seit Beginn des menschlichen Kulturlebens feststehen können.

Auf wie viele Gebiete die Motorisierung anregend, befruchtend oder wohl auch revolutionär umgekehrt gewirkt hat, vermag man kaum auf den ersten Blick zu erkennen. Die Entdeckung des Kraftwagens und die dadurch inspirierte, ja überhaupt erst ermöglichte Erfindung des Flugzeuges, haben dem menschlichen Verkehr nach der Einführung der Eisenbahnen einen im Gesamtumfang noch gar nicht abzuschätzenden Impuls gegeben. Das Tempo des Verkehrs und damit des menschlichen Lebens ist schneller geworden. Kontinente werden in Tagen mit einander verbunden, Wälder haben ihre Schrecken verloren, die tote Welt qualvoller Kellen wird abgestürzt und damit einer nützlichen Verwertung freigegeben.

Angenehme neue Industrien sind entstanden. Plastik und Chemie arbeiten Hand in Hand, technische Forderungen anzustellen und ihrer Erfüllung die materialmäßige Voraussetzung zu geben. Der Motor erfordert nicht nur neue Metalle und Legierungen insofern der besonderen Bedingungen seiner Konstruktion, sondern neue Kraftquellen für seinen Betrieb, und wie immer, beginnt sich damit die Sorge der Menschheit mit den Fragen der notwendigen Rohstoffe zu beschäftigen.

Wenn einst in grauester Vorzeit Weidewerter oder Salzquellen bestimmend wurden für den

Lebensweg und damit das Lebensschicksal einzelner Stämme, und später Eisen- und Metallvorkommen das politische Handeln der Völker beherrschten, dann sind es heute Kohle und Öl, die als unersetzbare Lebensgüter die Richtungen unseres politischen und wirtschaftlichen Denkens bestimmend beeinflussen.

Die Minderwertigkeitskomplexe des alten Systems

Wie lächmend war es daher für uns alle, daß das deutsche Volk, das seinem ganzen Wesen, seiner Entwicklung und seinen Lebensnotwendigkeiten nach zu den ersten wirtschaftlichen Faktoren der Welt gerechnet werden muß, gerade auf dem so ausschlaggebenden Gebiet der Motorisierung gegenüber der anderen Welt in einen großen, ja geradezu schmachvollen Rückstand gekommen war. Es lag in der Atmosphäre der hinter uns liegenden traurigen Zeit des korrupten Verfalls, ein solches Geschehen als etwas Gottgegebenes und Natürliches hinzunehmen oder wenigstens mit dem Hinweis auf eine eben gerade auf diesem Gebiet vorhandene mindere Veranlagung und Befähigung des deutschen Volkes zu rechtfertigen.

Es gibt ja nichts einfacheres, als die Minderwertigkeit eines Regimes in einen Minderwertigkeitskomplex der Regierten zu verwandeln.

Es scheint mir nun gerade am heutigen Tage zurechtzufallen zu sein, schon, um dem schnellen Vorgehen der Menschheit entgegenzutreten, die Punkte herauszustellen, die psychologisch verantwortlich waren für den tragischen Verfall unserer Motor- und damit Verkehrswirt-

gefehter Richtung. Trotz allen Aufwandes an Verdienstlichkeit wird man Deutschland nicht dazu bewegen können, einen solchen Wechsel zu verstehen und zu billigen. Berlin liegt näher an Moskau als London. Wir wissen besser, was von dort zu erwarten ist, und wie sich über-

zeugt, daß eines Tages auch die Welt — hoffentlich nicht unter Selbstplattagen — erkennen wird, daß Deutschland ihr einen Dienst erwiesen hat, indem es einen Eintritt in Kombinationen ablehnt, die nur einer fahrlässigen Selbstauslieferung an einen fanatischen Gegner gleichkäme.

Die Seele Afrikas

Eine Unterredung mit Hans Schomburgk

Wenigsten jagd in Afrika? — Ja, gibt's das denn heutzutage noch? Gemacht, mit Kamera, jedoch ohne Fische und die Negerdäule Afrikas und seine Tiere im Jahre 1932 beiseite gelassen worden, sie haben sich dem Zauber des weichen Mannes unterworfen, der sie im naturgetreuen Filmbild nach Europa brachte. So fiel in immerhin friedlichen Forschungsreisen so mancher Eingeborenenstamm dem wohlberedelten Schnappschützer zum Opfer, um Ruhme des Hamburger Forschers, der am Sonnabend und Sonntag im „Antiochium“ seinen Tonfilm „Das letzte Paradies“ vorführt.

Schomburgks Lebenslauf ist von berufener Feder in den Spalten des „Freiheitskampfes“ bereits in greifbarer Nähe der Leiter gerückt worden. In einer Plauderei und am Freitagabend erklang dieser so lebendige Bericht in drahtloser Sprache, ohne Schönfärberei, gleichsam als feiner Radmitsagungsbericht, der so gar nichts Gefährliches in sich bergen kann. Wenn der junge Schomburgk im Burenkaffern als Belohnung für sein mörderisches Aufstehen aus mehreren Gewehren, das die Feinde betriebe, von seinem englischen Vorgesetzten eine Rauffelle bekommt, oder wenn er bei einem Aufstieg um die Jahrtausendwerte eine schneidende Attade ritt, — weil sein Gaul mit ihm durchging, was Schomburgk drei Strafjahren eintrug, wenn er einen also hoffentlich mit einer schallenden Ohrfeige „zur Vernunft“ bringt oder in keiner „Königszeit“ bei dem Stamm der Walunda die täglichen Streitigkeiten durch das Vorzeigen einer alten Kanne von Gewehr ohne Schloß schlichtend muß (wenn's nichts hätte, läme der weiße Mann selber) — diese Beispiele aus einer Reihe von vielen reizen vielmehr zum Lachen, als die aufschneiderischen Geschichten aus dem dunklen Erdteil uns je ein Grausen beibringen konnten.

Gegen Lüge, Rißch und Entstellung in ausländischen Berichten und Filmen jagt Hans Schomburgk denn auch tüchtig vom Leder. Der

Verdummung der Zuschauer durch gestellte Tierbilder in Akteuren und zoologischen Gärten galt es in Deutschland Einhalt zu gebieten. Mit Kamera, Filmband und Magnesiumfadeln hat Schomburgk im tiefsten Herzen Afrikas, in seinen riesigen Urwäldern und weiten Steppen gejagt, lediglich, um das rote Wild in freier Bahn im Bilde festzuhalten. Was er auf 15000 Kilometer Fahrt durch zehn Länder an Tieren und Menschen aus nächster Nähe eingefangen hat, erzieht im „Letzten Paradies“ zu neuem Leben, das von Bewegung überstrahlt, genau wie die erklärenden Worte des Forschers, der abwechselnd reichliche seine Hörer mitreißt, wie seine Bilder die Zuschauer in Bann schlagen werden.

Hans Schomburgk wird sowohl am Sonnabend ab 22.45 Uhr wie am Sonntag um 11 Uhr alle Zweifel klären und jeden Wissensdurst zu befriedigen versuchen. Wie er aus noch berichtet, wird in einer Pause Zeit zu ungezwungener Fragestellung sein. Und wer möchte sich diese wohlgeleitete Gelegenheit entgehen lassen? ...

Klavierabend Elfriede Clemen

In der Scharnhorst-Heimschule bot am Freitagabend die Pianistin Elfriede Clemen ein außerordentlich wechselvolles Programm. Die Musikliste dieses 41. Kunst-erziehungsbundes verzeichnete außer lebenden Komponisten Draesele Regar, Schubert, Scriabine und Balakirew. Die beiden beteiligten Dresdner Tonkünstler Johannes Paul Thilman und Kurt Bentzien befanden sich unter den Zuhörern. Thilman spielte den musikalischen Darbietungen einleitende Worte vor. Als erstes bekam man dann ein kleines Variationswerk über ein Thema aus den „Annes-jorder Stücken“ von G. F. Händel. Einroll zu hören. Die Arbeit reißt keine Szenen aneinander, in denen das Thema mannigfaltig abgewandelt wird, ohne gerade Zeugnis einer außerordentlichen Erfindung abzulegen. Kurt Bentzien, der für sich „Impromptu“ und einen „March“ gleich Thilman einen Erfolg

errang, geht bewußt eigene Wege. Es ist interessant, wie Bentzien zum Beispiel im „March“ ein Thema sprichig und witzig abwandelt, aber es ist und bleibt Verstandesmusik. Mit um so herzlicherer Freude genießt man darauffolgend Felix Draeseles schlichte, poetische, aus dem Herzen quellende „Albumblätter aus Scheidende Sonne“. Nach den Regerschen Hymnenhaften Stücken aus seinem „Tagebuch“ erlebten die Hörer mit Franz Schuberts „Impromptu B-dur“, Thema mit Variationen, Werk 142, den Gipfel-punkt des Abends. Das quoll und perlte aus multifantastischem Herzen. Das war ein Variationswerk, das bei aller Virtuosität der Durchführung doch stets die Fäden zum Thema nicht verlor und durch Befragung noch weit mehr gab als bloße kontrapunktisch-konstruktivistische Ränke.

Die Pianistin ließ in vorzüglicher Meisterung ihres Instruments und innig wertgetreu verteilte alle Feinheiten der Komposition klar hervortreten. Scriabines Klavierstücke aus den „Préludes“ und Balakirews etwas grautönige Fantasia orientale „Sokamen“ gab der anderen Seite der Spielerin die Möglichkeit, am Flügel nahezu männliche Kraft des Anschlages zu entfalten. Sie erhielt mit Recht herzlichen Beifallsdank. — th —

Dresdner Streichquartett unter jugoslawischem Verbot. Das für Marburg (heute Maribor) in Jugoslawien geplante Konzert des Dresdner Streichquartetts wurde von der Behörde plötzlich verboten. Das Verbot ist um so sonderbarer, als das Quartett schon in mehreren anderen jugoslawischen Städten anstandslos Konzerte gab.

Beitrag zur Aufklärung im Tausendjährigen Kampf. Im Kampf gegen den Nazionass sucht der deutsche Rundfunk die besten und dankbarsten Tausendjährigen. Nachdem die Sieger in den Kreisgruppen weitbewandert festgestellt sind, führt der Reichsfunktion keinen Kreisgruppenwettbewerb am 17. Februar, ab 20.10 Uhr im Verlauf des Zentral-Senders in Leipzig durch. Die Siegerliste erhält die Berichtsjahre am Reichsfunktion am 6. März in Berlin teilzunehmen. Die Preisverleihung am 27. Februar wird auch auf den Reichs-

schaft überhaupt, d. h. also jener Wirtschaft, die zur Zeit als die gemaltigte Industrie anzuprechen ist und die damit dieser unserer heutigen Zeit den besonderen und charakteristischen Stempel aufzuprägen berufen ist.

1. Verantwortlich für diesen Verfall war auf Seiten des Verbrauchers die aus der sozialdemokratischen Gleichheitstheorie stammende Auffassung einer notwendigen Entwertung der Menschheit zum Primitiven, um auf diesem Wege durch die Proletarisierung des Lebensniveaus aller die mögliche einheitliche Ebene finden zu können. Diese mehr als primitive Tendenz ging von der beschränkten Auffassung aus, daß der menschliche Fortschritt keine Wurzel in der kollektiven Masse besäße und mithin auch als kollektive Erscheinung zu weihen oder abzulehnen sei.

Tatsache ist aber, daß jeder menschliche Fortschritt, geistig und sachlich gesehen, den Ausgang nimmt von wenigen einzelnen. Geistes, indem nur aus der Phantasie einzelner die Erfindung kommt, und nicht aus dem Querschnitt einer kollektiven Anstrengung, sachlich, indem jede menschliche Erfindung, ganz gleich, ob in ihrem Werte erkannt oder verkauft, zunächst immer als ein zufälliger Genuß des gewöhnlichen Lebens erscheint und damit als ein Zugzwang für einen mehr oder weniger beschränkten Kreis.

Nicht einmal, sondern leider sehr oft ist es sogar möglich, daß dieser Kreis von der liebsten kollektiven Mitmenschen sogar noch als verächtlich angesehen wird, wie dies bei unseren großen Erfindern Benz und Daimler ja auch tatsächlich der Fall war. Es ist daher eine wirtschaftlich fortgeschrittene Entwicklung nur möglich unter der Voraussetzung der Kollektivierung der individuellen schöpferischen Kraft wie der ebenso individuellen geistigen Aufnahmefähigkeit bzw. materiellen Abnahmefähigkeit.

Es ist kein Beweis für die Unrichtigkeit, sondern nur der Beweis für die Wichtigkeit dieser Behauptung, wenn sich der marxistische Staat, um auf seinen geistigen Kollektiv-Kritiken der Menschheit langsam nachzupumpeln zu können, praktische von der individuell organisierten Volkswirtschaft die einzelnen Ingenieure, Konstrukteure, Betriebsleiter und Inspektoren, Chemiker usw. anorganisiert, um mit ihrer gütigen Beihilfe seine original-marxistische Wirtschaft aufzubauen.

Denn damit wird ja nur bewiesen, daß ebenso wie die andere Welt ohne den Bolschewismus ihre Kultur zu erreichen vermöchte, der Bolschewismus ohne die Hilfe der anderen Welt selbst als kommunistische Eigenerziehung nicht bestehen könnte.

Diese Erkenntnis ist wichtig, weil die intensive Förderung gerade unserer modernsten Wirtschaft abhängig ist von der vollen Freizügigkeit eines Volkes, sich ihrer zu bedienen, und zwar nicht von der geistlichen, sondern vor allem auch von der psychologischen Freizügigkeit.

Es ist so wenig sozial, sich einen Kraftwagen zu kaufen, als es einst sozial gewesen war, sich statt der herkömmlichen geitlen Haut ein Stück modernes Glas in sein Fenster einzusetzen.

Die Entwicklung einer solchen Erfindung geht zwangsläufig auch im praktischen Gebrauch von einigen Wenigen aus, um dann immer größere Kreise zu ziehen und allmählich doch alle zu erfassen. Es war daher kein Zufall, daß den niedersten Proletariat an Kraftwagen neben den kommunistisch-marxistischen Sowjetrußland, das damals ebenfalls marxistisch regierte Deutschland aufwies.

2. Da auf die Dauer die Ideologie der Masse nicht ewig im Gegensatz stehen kann und wird zur Ideologie der Regierenden und umgekehrt, war es nur zu verständlich, wenn aus dieser gemeinsamen Wurzel der Unkenntnis und

seiner Verwirrung übertrugen. So hat aber jeder einzelne Belagende hat, seine Stimme abgegeben. Die Entscheidung der Vorkommnisse muß binnen drei Tagen unter Bestätigung der Behörde-Rundfunkbehörden-Einstimmung mit Angabe der beiden, zeitlichen und dringlichen Ruelle an den Reichsfunktion, Markt 8, mit dem Kennwort „Tausendjährigen Wettbewerb“ erfolgen.

Japanische Einladung an Turnwähler. Die japanische Zeitung berichtet, daß für 1937 ein Wettbewerb der Berliner Turnwähler unter Leitung von Wilhelm Hartwig in Japan vorgesehen sein. Wie die Weltöffentlichkeit des internationalen Arbeiters hierzu mitteilt, man solle nicht zu zögernd als Vertreter des japanischen Reiches an der Angelegenheit eines Japan-Wettbewerbes teilnehmen, sondern noch nicht über eine entsprechende Anfrage in Tokio hinauszugehen, um die zur Verwirklichung dieses Wunsches mühen eine Reihe von Schwierigkeiten überwinden werden, deren größte wohl die Frage der Finanzierung ist, da das über 100 Mann starke Orchester für in diesem Falle auf eine 4 bis 5 Monate währende Reise brauchen müßte.

Unserdeutschliche Soldatenbriefe werden veröffentlicht. Als Ergänzung der Kriegsbriefe gefallenen Soldaten ist die Herausgabe eines Wertes in der Schrift gekennzeichnet worden, das bisher unbenutzt geblieben ist. Die Briefe sind aus dem Reichsarchiv der Reichsregierung entnommen. Die Briefe sind deutscher Soldaten, insbesondere unteroffizierlicher Art, die seit Ausbruch des Krieges in den Fronten zu liegen. Einleitung unter dem Kennwort: „Der Soldat — Deutsche Kriegerbriefe“. Anhand in Abschrift. Anhand in den Zeichnungen an die Nationalsozialistische Arbeiterpartei (NSDAP) in Berlin teilzunehmen. Die Preisverleihung am 27. Februar wird auch auf den Reichs-

Die Filmankündigung in Venedig 1936. Die diesjährige Filmankündigung in Venedig ist die wichtigste der bisherigen. Eine weitestgehende Erweiterung erfahren und zwar wird in diesem Jahr ein organischer Teil der in Venedig alle zwei Jahre im wiederholenden und alle fünf Jahre im wachsenden internationalen Ausstellung sein, um die Rahmen der internationalen Ausstellung, wie die prächtigste Musik- und Bühnenveranstaltungen stattfinden.

Militär für die. In Schweden hat man schon in der Nähe des Nationalen Museums ein solches Dramatizabel eine Untersuchungsorganisation für Schwedensarmee eingerichtet. Diese Organisation ist eine „Kriegsarmee“ befindet sich auf der Insel Gotland und dient dazu, den Ausdruck von Einheiten der Schwedensarmee zu fördern. So ist es ein beinahe unvorstellbares Ziel, den schwedischen „Kriegsarmee“ ein solches Werk zu leisten, so zu denken. Die Mittel zur Verwirklichung der Arbeit werden jedoch immer noch gesucht.